

Sonderbarkeit dieselbe aufs Höchste, und ich beschloß, auf jeden Fall die Bekanntschaft des Alten zu machen.

Längst schon, ehe noch die Sonne im Sinken, wanderte ich mit unruhigen Schritten durch die weiten hallenden Säle; die Menschen verloren sich immer mehr, bald war ich fast der einzige Beschauer, als, nach dem Endpunkte meines Spazierganges zurückkehrend, ich jenen, mir oben genannten Alten, in tiefer Betrachtung vor seinen Bildern stehend, erblickte. Jedes Auffallende vermeiden wollend, nahm ich meinen Standpunkt in einer andern Ecke des Saales und warf nur von Zeit zu Zeit einen betrachtenden Blick auf meinen stummen Gefährten. Es war ein Mann von mittler Gestalt, in dunkle Farben einfach gekleidet; der Schnee seines Hauptes, die tiefen Falten des mageren Gesichts bekrundeten das vorgerückte Alter; aber aus den hellblauen Augen blickte trotz des trüben Ernstes, mit dem er sie auf seine Bilder richtete, so viel Herzlichkeit und Biederkeit, daß ich in ihm einen Deutschen, einen Landsmann zu erkennen wahnend, mit Sicherheit darauf rechnete, sein stummer Erbsinn werde bei dem vaterländischen Grusse weichen und die in der Fremde so hold und traut klingenden Töne der Muttersprache mir bald seine Bekanntschaft verschaffen. Hierin aber irrte ich; denn als die letzten Scheidestrahlen der Sonne kaum noch auf den Gemälden weilten und ich, mit ihrem Entfliehen auch die Entfernung des Alten befürchtend, mit den Worten: „Einen freundlich heiteren Abend wünscht Euch, mein Herr, ein Landsmann in der Fremde!“ auf ihn zutrat, betrachtete er mich ernst, als habe er mich nicht verstanden, zog grüßend seine Mütze und war aus dem Zimmer verschwunden, ehe ich noch Zeit hatte, mich von meinem plötzlichen Erstaunen zu erholen. Von da an versuchte ich es mehre Male, ihm in den Weg zu treten und mir auf irgend eine Weise seine Bekanntschaft zu erwerben; aber meine Bemühungen scheiterten stets an dem stummen Ernste, ja ich konnte es mir zuletzt nicht mehr verhehlen, an dem sichtbaren Unwillen des Fremden. Alles, was ich erfuhr, war, er sei ein Schwede, der seit mehren Jahren still und eingezogen, ohne eines Menschen Umgang zu suchen, mit seiner Tochter in Florenz lebe, von Zeit zu Zeit aber eine Reise nach dem südlichen Italien zu machen pflege, von der er dann noch düsterer und finsterner als gewöhnlich zurückkehre. Auch das gespannteste Interesse, die eifrigste Neugier stumpft sich ab, wenn zwecklos stets sie umherschweift; so ging

es auch mir, da all' mein Forschen vergebens, und wahrscheinlich würde ich in kurzer Zeit Florenz und das blühende Italien verlassen, die sonderbaren, mich beschäftigenden Bilder vergessen haben, wenn nicht ein, in mein ganzes künftiges Leben eingreifender Vorfall sie mir zurückgerufen und, indem er ihre Entstehung mich kennen lehrte, sie mir auf ewig unvergeßlich gemacht hätte.

Die feierliche Messe in Santa Maria del fiore war beendet, die frommen und schönen Beterinnen eilten den geöffneten Kirchthüren zu, und während sie dort mit dem bereit stehenden Weihwasser sich besprengten, fiel mancher verstohlen musternde Blick auf die zahlreiche Männerwelt, welche sich dort aus Neugier oder Interesse wie gewöhnlich versammelt hatte. Auch ich war der Schauenden einer, auch ich blickte gern in die leuchtenden Sterne italischer Frauen, und gewohnt, hier nur die sprechenden Züge dieser Kinder des Südens zu erblicken, ergriff mich ein süßes und mächtiges Erstaunen, als zwei lichtblaue, seelenvolle Augen aus einer Fülle goldener Locken plötzlich in wehmüthiger Zerstreung zu mir aufschaueten. War es der Gruß des Vaterlandes, der mir aus ihnen zu sprechen schien, waren es die schönen, regelmäßigen und doch so bleichen Züge, war es die edle, schlanke Gestalt, oder was war es sonst, was diese tiefe, nie gefühlte Bewegung in mir hervorbrachte, genug, ich fühlte mich wie verwandelt und blickte in sprachlosem Erstaunen auf die Stelle, wo das holdselige Wesen mir erschienen und nun lange schon entschwunden war. — Zur Besinnung zurückgekehrt, war es mein eifrigstes Bemühen, den Weg, den die liebliche Erscheinung genommen, zu verfolgen, allein mein Streben war vergebens, so eilig ich auch verschiedene der angrenzenden Straßen durchspähete, nirgend vermochte ich ihre Spur aufzufinden. Unruhig, leidenschaftlich bewegt kam ich nach Hause, alle bereits getroffene Reiseanstalten wurden abbestellt und ich nahm mir fest vor, Stadt und Land nicht früher zu verlassen, bis ich dieses Himmelskind wieder gesehen und etwas Näheres von ihren Verhältnissen erfahren habe.

(Die Fortsetzung folgt.)

G n o m e.

Häusliches Leben, wie muß es so Manchem doch gar nicht gefallen.
In keiner Wissenschaft pflegt er zu Hause zu seyn.

— ch —